

# Wohnraumversorgung im Fokus

Ein Wohnraumversorgungskonzept soll Wohnungssuchenden in Suhl künftig bedarfsgerechte Angebote unterbreiten.

Von Georg Vater

**Suhl** – Während sich die Diskussion um die Entwicklung des Suhler Wohnungsmarktes bislang im Wesentlichen darin erschöpfte, wie viele Wohnungen wo vom Markt genommen – sprich abgerissen – werden, soll nunmehr die soziale Komponente dieser Entwicklung eine stärkere Beachtung erfahren. Dafür könnte nach Vorstellung der SPD-Fraktion im Suhler Stadtrat ein Wohnraumversorgungskonzept die Grundlage bilden. Ein solches zu erarbeiten, war Ansinnen eines Antrags von Fraktionschefin Karin Müller zur jüngsten Stadtratssitzung.

Damit solle die Attraktivität der Stadt als Wohnstandort verbessert werden, sagte Müller in ihrer Antragsbegründung. „Bisher haben wir den Fokus auf die Wohnbestandsentwicklung gelegt. Jetzt brauchen wir ein Instrument zur bedarfsgerechten Versorgung von Wohnungssuchenden und der vom Rückbau betroffenen Einwohner mit adäquatem Wohnraum“, so die Fraktionschefin. Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigten, dass es gerade den Bewohnern von Abrissobjekten nicht leicht falle, an anderen Wohnstandorten vergleichbare Wohnungen zu finden.

Wesentlich Eckpunkte für die Konzeption seien die Schaffung und Erhaltung familiengerechten Wohnraums mit entsprechendem Wohnumfeld, der Erhalt und der Ausbau einer bedarfsgerechten soziokulturellen Infrastruktur und in besonderer Weise die stärkere Berücksichtigung der demografischen Entwick-

lung. Letzteres vor allem mit Blick auf die Wohnbedürfnisse älterer und behinderter Menschen. Dies betreffe insbesondere die kommunale Einflussnahme zur Schaffung neuer Wohnformen wie betreutes und generationenübergreifendes Wohnen. Sollte sich unter diesem Blickwinkel Änderungsbedarf ergeben, seien bestehende Stadtentwicklungskonzeptionen entsprechend zu überarbeiten, so Müller.

## Beteiligte an einen Tisch

Die Erarbeitung der Wohnraumkonzeption soll nach Auffassung der SPD auf Grundlage der Daten und Fakten des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts Suhl 2025 (ISEK) erfolgen. Es sei wichtig, dabei alle unmittelbar Beteiligten, wie Wohnungsgesellschaften und Vermieter, aber auch Beiräte und Organisationen der Wohlfahrtspflege, die begleitende Dienste rund um das Wohnen anbieten, einzubeziehen.

Dies könne, so OB Jens Triebel, eine ähnliche Runde wie bei der Erarbeitung des aktuellen Mietspiegels der Stadt sein. Er regte an, den Antrag in den Stadtentwicklungs- und den Sozialausschuss zu verweisen, um dort zunächst noch weitere Details klären zu können.

Ob ein solches Wohnraumversorgungskonzept überhaupt nötig sei, bezweifelte Peter Hornschuch, Fraktionschef von Aktiv für Suhl. „Ich denke, diese Fragen müssten eigentlich über das ISEK geklärt werden“, sagte er.

Wie mit einem Wohnraumversorgungskonzept zu verfahren ist – dazu mochte sich der Stadtrat noch nicht endgültig festlegen. Mehrheitlich folgte man deshalb in der Abstimmung dem Antrag auf Verweisung in die Ausschüsse, wo in den nächsten Sitzungen bei weiteren Diskussionen der Rahmen für ein Wohnraumversorgungskonzept abgesteckt werden soll.